

Mehr Schulen braucht das Land

Wie der Staat durch unkoordiniertes Vorgehen den Bau von Bildungseinrichtungen behindert

Von Michèle Gantenbein

Wäre alles nach Plan gelaufen, die Ecole nationale des adultes (ENAD) und frühere Ecole de la deuxième chance (E2C) könnte das Paul-Wurth-Gebäude in Hollerich dieses Jahr verlassen und in eine neue und definitive Struktur ziehen, so, wie es das vorige Regierungsprogramm eigentlich vorsah. Doch nun endet der Mietvertrag mit dem Unternehmen Paul Wurth und die Schule weiß nicht wohin. Dabei gab es vor zwei Jahren ganz konkrete Pläne.

Seit Anfang 2017 ist Mamer als Standort im Gespräch. Wie Bürgermeister Gilles Roth (CSV) auf Nachfrage erklärte, hätten Beamte von Bâtiments publics im Sommer 2017 das Projekt dem Mamer Schöfferrat, und später dem Gemeinderat vorgestellt. Danach habe er nie wieder etwas gehört.

Im Juni 2018 beschwerte sich ENAD-Direktor Carlo Welfring auf RTL Télé, man werde „so langsam nervös“. Die Nervosität war berechtigt, denn Paul Wurth hat den Mietvertrag fristgerecht gekündigt und beansprucht das Gelände. Es ist Teil einer 20 Hektar großen Fläche, auf der das Unternehmen zusammen mit der Firma Heintz van Landewyck ein neues Stadtviertel mit Wohnungen, Geschäften und Büros plant. Auf Nachfrage von RTL erklärte das Infrastrukturministerium damals, man führe noch eine Verkehrsstudie durch, dann aber werde es „schnell gehen“. Das ist mittlerweile neun Monate her, und die Dinge sind noch komplizierter geworden. Denn im Juli 2018 kündigte Bildungsminister Claude Meisch (DP) im Parlament an, dass auch das Sportlycée nach Mamer kommen soll.

Alle Ampeln auf Grün

Auf Nachfrage erklärten Bâtiments publics vergangenen Monat, für beide Schulen würden eine Machbarkeits-, eine Verkehrs- und eine Umweltstudie durchgeführt. Nach „schnell gehen“ klingt das nicht. Die Hängepartie ist auch nicht nachvollziehbar, denn im Juni 2017 hatte die im Infrastrukturministerium angesiedelte Commission d'analyse critique – ein beratendes Organ, das öffentliche Bauprojekte begutachtet – das ENAD-Projekt gutgeheißen.

● **Wir waren überzeugt, dass es mit Mamer klappen würde.**

François Bausch

2017 standen alle Ampeln auf Grün. Doch trotz passendem Grundstück, trotz konkreter Pläne, trotz behördlicher Zustimmung und einem Bauprogramm unter 40 Millionen Euro, für das kein Finanzierungsgesetz benötigt wird, wurde die Schule nicht gebaut. Warum? „Wir waren überzeugt, dass es mit Mamer klappen würde“, so Infrastrukturminister François Bausch (Déi Gréng) vergangene Woche auf Nachfrage



Die Ecole nationale des adultes ENAD ist 2012 in das Paul-Wurth-Gebäude in Hollerich gezogen. Seither wird nach einem definitiven Standort gesucht. Bevor Mamer zurückbehalten wurde, waren andere Standorte im Gespräch, unter anderem die Porte de Hollerich, das LTB in Bonneweg, aber auch Hamm und Walferdingen sollen – zumindest mündlich und schulintern – erwähnt worden sein. Aus all dem ist nichts geworden.

Foto: Guy Jallay

dieser Zeitung. „Doch dann hat die Straßenbauverwaltung ihre Bedenken bezüglich der Verkehrssituation geäußert, und wir mussten uns nach einer Alternative umsehen.“ Das ist erstaunlich, denn der Schulstandort verfügt über eine gute Anbindung an den öffentlichen Transport.

ENAD kommt nach Belval

Doch für François Bausch steht fest: Mamer ist vom Tisch, und die ENAD soll nach Belval, „entweder in eine vorübergehende oder eine definitive Struktur. Das ist noch nicht entschieden“. Der Staat habe dort ein Grundstück, nicht weit vom Bahnhof entfernt, das sich für den Bau der ENAD eigne. Und da die Schüler überwiegend aus dem Süden stammen, wäre Belval auch geografisch die optimale Lösung.

Vorab aber muss es der Regierung gelingen, Paul Wurth von einer Verlängerung des Mietvertrags zu überzeugen. Auf Nachfrage erklärte ein Sprecher des Unternehmens, das Finanzministerium – es ist für die finanziellen Kon-

ventionen zuständig – habe um ein Treffen gebeten. Dass man einer Verlängerung zustimmen werde, sei nicht ausgeschlossen. Ideal aber sei es nicht.

Laut François Bausch findet kommende Woche ein Treffen zwischen dem Bildungs-, dem Infrastruktur- und dem Finanzministerium statt, um sich „regierungsintern“ über die einzelnen Schulinfrastrukturprojekte zu beraten, bevor man an Paul Wurth herantritt. Er könne sich nicht vorstellen, dass das Unternehmen eine Verlängerung um ein Jahr ablehnt, „vor allem, wenn sie sehen, dass wir eine Lösung haben.“

Probleme für das Lycée Emile Metz

Doch selbst, wenn Paul Wurth zustimmt, ist die Sache nicht ausgestanden. Der Umzug der ENAD nach Belval schafft nämlich ein neues Problem. Das Grundstück in Belval ist Informationen des „Luxemburger Wort“ zufolge für den Ausbau des Lycée Emile Metz eingeplant, das dort französisch- und englischsprachige Klassen anbieten möchte. Sollte die ENAD aus

Dringlichkeitsgründen den Vorzug bekommen, muss ein alternativer Standort für das Lycée Emile Metz gefunden werden.

Und was wird aus dem Sportlycée? Wenn die Verkehrssituation den Bau der ENAD nicht erlaubt, müsste Mamer eigentlich auch als Standort für das Sportlycée und jede andere Schule ausscheiden. Das sieht auch François Bausch so. „Ich persönlich sehe die Sache mit dem Sportlycée sehr kritisch“, so der Infrastrukturminister. Er würde auf den staatlichen Flächen in Mamer lieber Wohnungen bauen, als sie mit Schulen zuzukleistern. Ganz abschreiben wolle er das Projekt aber nicht, sagt er mit Verweis auf die laufende Verkehrsstudie. Doch was soll die Studie zutage fördern? Die ENAD und das Sportlycée haben beide etwa 400 Schüler, sind

● **Im Nachhinein war die Public-Private-Partnership-Prozedur ein Fehler**

François Bausch

also von der Schülerzahl her gleich groß. Wenn die ENAD aus verkehrstechnischen Gründen nicht sein darf, darf es auch das Sportlycée nicht, es sei denn, das Entscheidende ist gar nicht das Verkehrsaufkommen. Zur Erinnerung: Als das ENAD-Projekt 2017 von der Commission d'analyse critique gutgeheißen wurde, war das Verkehrsaufkommen offenkundig kein Hinderungsgrund.

LTB in der Warteschleife

Es gibt ein zweites Beispiel, das die staatlichen Behörden und damit auch den verantwortlichen Minister in keinem guten Licht erscheinen lässt: der Neubau des Lycée technique de Bonnevoie. 2017 hätte mit dem Bau begonnen und 2020/21 hätte die Schule bezugsfertig sein sollen. Doch der Einzug wird sich um Jahre verschieben. Warum? Auf die im Januar 2017 veröffentlichte Ausschreibung seien nur Kandidaturen eingegangen, die den Anforderungen nicht entsprochen haben, antwortete Bildungsminister Claude Meisch im Juli 2017 auf eine parlamentarische Frage von Max Hahn und Claude Lamberty (beide DP). Um die verlorene Zeit wieder einzuholen, habe die Regierung sich für eine PPP-Prozedur (Public Private Partnership) entschieden, erklärte François Bausch im Juli 2017 im Parlament.

Doch statt schnell voranzukommen, wurde die Prozedur am vergangenen 16. November annulliert, „weil die Kosten jeglichen finanziellen Rahmen gesprengt hätten“, so François Bausch. Die Annullierung hätte ein juristisches Nachspiel haben können. Das ist laut François Bausch aber nicht der Fall, und so fängt die Regierung wieder bei null an, mit einer regulären Ausschreibung. Mit einem Finanzierungsgesetz ist frühestens Ende des Jahres zu rechnen.

François Bausch bezeichnet das PPP im Nachhinein als Fehler. Ein Fehler, durch den wertvolle Zeit verloren gegangen ist.